

Vor einem hässlichen Bauerntaube hielt er an, da es der Knecht als das Haus seines Herrn, des Schultheißen bezeichnete.

Ein Mann trat heraus, dem Kummer und Angst auf dem Gesichte geschrieben stand. Nach einigen mit ihm halblaut gemischelten Worten folgte ihm der Doctor in den oberen Theil des Hauses.

Schon nach einer Stunde kam der Schultheiß mit dem Doctor herunter. Die Miene des Doctors drückte Befriedigung aus und an die Stelle des Kummers und der Angst auf dem Angesichte des Schultheißen war Freude getreten.

Beide traten in das Zimmer, wo eine große Zahl hoher Preussischer Offiziere sich eben zum Mittagmahle niederließen.

Auch der Doctor mußte an der Tafel Platz nehmen, wo der Schultheiß, der zugleich Wirthschaft hatte, die Bedienung besorgte.

Wer die Offiziere waren, wußte Niemand. Nur sah man, daß sie Einen mit hoher Ehrerbietung behandelten, der übrigens am wenigsten durch seinen militärischen Anzug sich auszeichnete. Es mußte eine sehr hohe Person sein, das sah man schon seinem ganzen Wesen an; aber das edle Gesicht trug das Siegel der Leutseligkeit und Milde.

Der Doctor hatte einen riesenmäßigen Hunger und arbeitete mit aller Kraft daran, ihn zu besorgen, ohne daß er auf das Gespräch der Offiziere geachtet hätte, und der Schultheiß, der mit Freuden sah, wie es ihm so gut schmeckte, schob ihm immer neue Dissen zu.

Sie sind wohl aus Leipzig, Herr Doctor, sagte der hohe Herr, der ihn vom Schultheißen Doctor nennen gehört hatte.

Zu dienen! erwiderte der Doctor, ohne sich in dem Gespräche irre machen zu lassen, dem er mit anerkennungswerthem Fleiße und ansehnlichem Erfolge oblag.

So kennen Sie wohl auch den Herrn Professor Gellert? fragte der Herr weiter.

Jetzt legte der Doctor seine Gabel nieder, sah sich den Fragenden an und da er einen sehr guten Eindruck auf ihn machte, erwiderte er: Ich bin sein Arzt, und darf mit Stolz hinzusetzen, sein Freund!

So? war des Herrn Gegenrede. Man hat mir gesagt, er sey leidend?

Das ist er leider, versetzte der Arzt. Es fehlt ihm, wie allen Gelehrten, an einer tüchtigen, durchgreifenden Bewegung. Besonders wäre es ihm gut, wenn er reiten könnte; drum habe ich ihm auch gesagt, er solle sich so einen Klepper kaufen.

Und will er das? fragte Jener.

Das Wollen ist schon da, fuhr der Doctor fort, aber das Vollbringen fehlt, und dabei rieb er bezeichnend den Daumen und den Zeigefinger.

Also arm? fragte der Herr mit großer Theilnahme.

Wie eine Kirchenmaus! plänte der Doctor heraus. Wenn Sie es mir gestatten, will ich Ihnen sagen, wie ich ihn diesen Morgen fand.

Der Herr, hat sehr darum, und der lebhafteste Doctor erzählte auch Alles haarklein und genau, was ich in den zwei vorhergehenden Abschnitten geschildert habe. Als er geendet hatte, schlug der Herr die Hände zusammenter und sagte bewegt: So, ein edler Mann, und frieren und darben! Das ist hart! Und kann sich kein

Holz und kein Pferd kaufen, weil er den letzten Heller der leidenden Menschheit opfert!

Der Doctor war im Zuge.

Wein Sie so viel Theil an dem edlen Dichter nehmen, sagte er und griff in die Tasche, so dürfte es Ihnen auch vielleicht nicht unlieb sein, das Lied zu lesen, das er diesen Morgen unter dem Eindrucke der Bibelstelle (Hieb 2, 10), die darüber geschrieben ist, dichtete? — Er reichte das Blatt dem Herrn hin, ohne seine Antwort abzuwarten, und setzte hinzu: Es ist die Originalhandschrift, die ich mir habe geben lassen, um eine Abschrift davon zu nehmen, wozu ich aber vor Berufs-Geschäften noch nicht gekommen bin.

Hastig reichte der Herr seine Hand aus, das Blatt zu ergreifen.

Das jüngste Lied unsres Dichters Gellert, den wir Alle gleich hoch verehren, sagte er dann, muß ein Gemeingut sein. Ich werde es vorlesen! Und er las mit tiefem Gefühle und Ausdruck:

Ich hab' in guten Stunden etc.

Alle Glieder der Tischgesellschaft kauften dem Worten und stille blieb es lange Zeit, als der Vorlesende geendet hatte.

Der Eindruck war allgemein ein mächtiger. Der Schultheiß stand mit gefalteten Händen da und eine Thräne jagte die andere, denn auf ihn, der eben erst durch Gottes Gnade schwerem Kummer entheben worden war, wirkte es am tiefsten.

Herr Doctor, nahm endlich der Herr das Wort, würden Sie mir die Bitte nicht misdeuten, eine Abschrift davon nehmen zu lassen, wenn Sie überhaupt so lange hier verweilen?

Ich habe nicht, daß ich ein Unrecht begehe, wenn ich eine Abschriftnahme gestatte, versetzte der Doctor.

Lieber Herr, rief der Herr einem Ordensanzugoffizier, bitte, nehmen Sie doch schnell eine genaue, deutliche Abschrift von dem Liede.

Er reichte ihm das Blatt über den Tisch, und der Offizier entfernte sich eilig.

Und der Mann, der dies gottbeglückte Lied und die vielen anderen schönen Lieder und Fabeln gemacht hat, hat kein Holz, das er sich, bei seinem schwachen Körper, eine warme Stube machen kann? fragte der Schultheiß eifrig den Doctor.

Es ist, wie ich Euch sage, erwiderte dieser. Ich fand ihn heute in einer kalten Stube.

[Fortsetzung folgt.]

Wrod- und Fleisch-Liste.

8 Pfund weißes Kernbrot	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzerweckens	7 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) gähiges	12 fr.
b) abgezogenes	14 fr.
1 " Ochsenfleisch	11 fr.
1 " Kalbfleisch	9 fr.
1 " Rindfleisch	10 fr.
1 " Kalbfleisch	11 fr.

Schorndorf den 22. September 1859.

Stadtschultheißenamt. P a l m.

Gesehen Königl. Oberamt.

Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 76.

Dienstag den 27. September

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Verbot des Schießens etc.

Da neuerer Zeit es häufig vorkommt, daß auf den in der Nähe der Stadt befindlichen Wällen und auf der oberhalb des Schießgrabens gelegenen Straße häufig geschossen wird, was sich mit den Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juni 1853 nicht verträgt, so sieht man sich veranlaßt, wiederholt öffentlich bekannt zu machen, daß nach Art. 8. des vorbangedachten Gesetzes das Schießen aus Feuertgewehren und das Abbrennen von Feuerwerk untersagt ist,

1) innerhalb der Orte und in der unmittelbaren Nähe derselben,

2) auf Staats- und Nachbarschafts-Straßen, und in der unmittelbaren Nähe derselben,

3) an Sonn- und Festtagen während des Gottesdienstes,

und daß nach Art. 5. des gedachten Gesetzes Kinder und junge Leute ohne Erlaubniß der Eltern und Vormünder, welche hierfür verantwortlich sind, oder der von diesen beauftragten Personen keine Schießwaffen tragen oder benützen dürfen, und daß nach Art. 11. des gedachten Gesetzes die Uebertretung der vorstehenden Bestimmungen unter Anwendung der allgemeinen Bestimmungen des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldbuße bis zu 15 fl. oder Gefängniß bis zu 4 Tagen abgerügt und bei Rückfällen zugleich auf Confiscation der gebrauchten Waffen erkannt wird.

Den 24. Septbr. 1859.

Stadtschultheißenamt.

P a l m.

Oberberken.

Wir benachrichtigen unsere Nachbargemeinden auf diesem Wege, daß das hiesige neue Kirchlein, so Gott will und wir leben, am nächsten Sonntag den 2. Octbr. Vormittags 10 Uhr feierlich eingeweiht werden wird.

Gemeinsch. Amt.

Winterbach.

Rebentfrucht-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 29. d. Mor-

gens 9 Uhr werden 90 Scheffel Dinkel gegen baare Bezahlung auf hiesigem Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 24. Septbr. 1859.

Schultheißenamt.

Unterurbach.

Wiederholter Verkauf des Gasthauses zum Löwen.

Da bei dem auf den 21. d. M. anberaumt gewesenen Verkauf dieses Anwesens ein Resultat nicht erzielt wurde, so wird am Samstag den 1. Okt. d. J.

Nachmittags 1 Uhr ein wiederholter Verkaufs-Versuch stattfinden, wozu man die Liebhaber einladet. Den 24. Septbr. 1859.

Waisengericht.

Vorstand Stein.

Unterurbach.

Executions-Verkauf.

Am Montag den 3. October d. J. Nachmittags 1 Uhr werden hier verkauft:

- 200 Centner Heu und Stroh,
- 20 Centner Stroh,
- 8 Sawaene,
- 3 Kühe,
- 2 Kälber,
- 1 Pock,
- 4 Eimer Faß;

wozu man Liebhaber einladet.

Den 24. Septbr. 1859.

Executions-Commission.

Privat-Anzeigen.

Die **Freitags-Gesellschaft** versammelt sich diesen Herbst erstmals wieder Freitag den 30. d. Abends 7 Uhr im Samm.

Sp.-B. Samstag den 1. October, Abends 7 Uhr Versammlung.

Schorndorf.
Ich fahre nächsten Mittwoch auf das Volksfest; wer mitfahren will, wolle sich bei mir melden.

W. Hartmann.

Der Unterzeichnete fährt am Mittwoch den 28. September auf's Volksfest; wer mitfahren will, solle sich bei ihm melden.

Hefenhändler Pfleiderer.

Eine beinahe noch neue zur Hälfte in Eisen gebundene Stange hat zu verkaufen
Sattler Kraiß.

Clevner-Trauben kauft das Pfund zu 3 fr. in größeren und kleineren Partien
Straub, Bäcker.

Saat-Roggen verkauft derselbe.

Wundarzt Schallmüller hat sein unteres Legis zu vermiehen, welches sich besonders für einen ledigen Herrn eignet und so gleich bezogen werden könnte.

Christ. Breuninger hat mehrere noch brauchbare Fenster und Läden billig zu verkaufen.

Schorndorf.

Ich habe 800 fl. Pflegschaftsgeld gegen gleiche Sicherheit und 4 1/2 % zum Ausleihen bereit liegen.

Kurz, Zimmermstr.

Schorndorf.

Eine Wattmaschine ist zu verkaufen, von wem? sagt

die Redaction.

Es wird bis nächst Martini ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. Von wem? sagt
die Redaction.

Einen einspännigen Koffwagen hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaction.

Johannes Schwarz in Weiler hat seinen Weinberg im Welschgarten mit oder ohne Ertrag feil. Die Liebhaber wollen sich an ihn wenden.

Steinenberg.

Von heute an gibt es Kalk und Ziegelwaaren in der hiesigen Ziegelhütte.

Feiles Hof- oder Land-Gut.

Der frühere Wacker'sche Antheil am Plüderwiesenhof bei Oberurbach, 1/2 Stunde von der künftigen Bahn, ca. 55 Morgen im Meß, worunter 10 M. Wald, 1/2 M. Weinberg,

1 schönes Baumgut u. s. w. in südlicher Lage, und guter Bodenbeschaffenheit, wird unter leichten Bedingungen, um schnell seinen Käufer zu finden, zu 7000 fl. ausgeschrieben.

Liebhaber wollen sich franco wenden an
Kommissär Weinland
in Grabenstetten bei Urach.

Weiler.

Bei Unterzeichnetem sind 4 schöne junge Hunde, Rüde von edler Race, Rattensänger oder sogenannte Schnauzer dem Verkauf ausgesetzt.

J. A. Dieß.

Auch hat derselbe ein schönes Gewehr um billigen Preis zu verkaufen.

Gmünd.

Weißer Hopsfauentauben werden billig abgegeben von

Oberlehrer Merkle.

Verschiedenes.

Frankfurt, 23. Sept. Gestern hatten wir einen furchtbaren Brand, wie wir ihn seit der Ostermesse 1843 nicht erlebten. Kurz nach 7 Uhr brach in der Journirfabrik des Hrn. Holzmann vor dem Obermainthor Feuer aus, das mit furchtbarer Schnelligkeit um sich griff und bald die sämtlichen, großen Gebäulichkeiten der Fabrik, das Maschinenhaus, zwei neue noch nicht unter Dach gestandene Häuser und das große in Brandmauern stehende Wohnhaus ergriff und in helle Flammen versetzte. Das Feuer wüthete so furchtbar, daß es sich auch bald dem daran stehenden großen Bauholz- und Diet-Lager des Herrn Eduard Lejeune mittheilte. Hier entfaltete sich nun vor unsern Augen ein Schauspiel der gräßlichsten Art. Die Gluthmassen wurden immer stärker, die Flammen schlugen tobend und zischend bis zum Himmel empor, die Hitze wurde immer unerträglich, das Wasser in dem Dampfkessel fing zu sausen und zu toben an und drohte den Kessel zu zersprengen, und Alles stüchtete sich weit in die Felder hinein. Glücklicherweise hatten jedoch zwei unerschrockene Männer vom Fach sich durch die Flammen bis zum Kessel gewagt und dessen Ventilen noch rechtzeitig geöffnet. Bis Nachts 11 Uhr tönten fortwährend die Sturmglöken. Erst nach Mitternacht gelang es dem weitem Umsichgreifen des Feuers einen Damm zu setzen. Während der ganzen Nacht hindurch und heute früh schlugen die Flammen, trotz eines ziemlich starken und anhaltenden Regens, noch mächtig zum Himmel empor und so eben noch ist unsere Feuerwehr mit Löschern begriffen, indem noch ein Diet-Lager von etwa 6000 Stück Lichteoh brennt und die Flammen noch fortwährend aus dem Schutte hervorbrennen. Das Feuer war so gewaltig, daß man es in Aschaffenburg gewahrte. Unsere ganze Umgegend war auf den Beinen und viele Spritzen eilten nach der Stadt, welche jedoch alle unter Ausdrückung des Dankes für ihre angebotene Hilfe wieder entlassen wurden, indem un-

tere Spritzen noch nicht alle in Thätigkeit kommen. Wie man vernimmt, soll das Feuer in der Schreinerwerkstätte in den Hobbelspännen ausgebrochen unglücklicherweise auch nicht ein einziges männliches Individuum zu Hause gewesen seyn, indem das Feuer sonst leicht noch hätte im Entstehen erstickt werden können. Der gesammte Schaden wird auf circa 250,000 fl. angegeben.

Wiesbaden, 20. Sept. Als Beitrag zur Spielchronik des Karhauses verdient folgender Vorfall erwähnt zu werden. Ein Engländer spielt an der Bank sehr stark und verliert in kurzer Zeit den größten Theil seiner in etwa 60- bis 70,000 Franken bestehenden Baarschaft. Ein neben ihm stehender Franzose sagt ihm, er solle ihm doch den Rest seines Geldes zum Aufbewahren übergeben, er verliere hier sonst Alles. In der Hitze des Spiels gibt der Engländer den größten Theil seines noch in Händen habenden Geldes — es waren 7000 Franken — dem Franzosen und spielt weiter, ohne das plötzliche Verschwinden seines Nachbars zu bemerken. Dieser macht sich mit seiner Begleiterin sofort aus dem Staube. Der Engländer verliert Alles, schlägt dann Lärm, als er den Verlust seines Geldes bemerkt, und es gelingt andern Tages glücklich, die Entflohenen in Köln, noch im Besitze des Geldes, zu verkaufen. (Pr. Z.)

Köln, 20. Sept. Das gestern Abend angekommene Dampfboot brachte einen Verhafteten, welcher von Gendarmen von Coblenz begleitet wurde. Beim Anfahren des Dampfers machte derselbe sich die Bewirkung zu Nutzen, entzog sich seinen Hütern und sprang über das Schiffsgeländer in den Rhein. Alle Versuche, ihn im Finstern zu entdecken, schlugen fehl; der Flüchtling ist entweder in den Wellen ertrunken, oder hat sich schwimmend unterhalb Köln an das Ufer gerettet, von wo er dann wohl der Ferne zugewandert seyn dürfte. (Dr. J.)

Drei Tage aus Gellert's Leben.

(Fortsetzung.)

Si, so wollt ich ja lieber acht Tage frieren wie ein Windhund! rief er aus, und — so ernst auch die Stimmung am Tische durch das Gellert'sche Lied geworden war, so brachen doch alle Anwesenden über des Schultheißens Aeußerung in ein lautes Gelächter aus.

Der ehrliche Mann meinte, die Herren glaubten nicht, daß er ausführen würde, was in ihm zum Entschlusse gereift war, ohne daß er es ausgesprochen hatte. Er schlug heftig wider seine Brust und sagte gereizt: Ja, so wahr mir der Herr aus großer Noth geholfen hat, ich lasse ihm heute noch einen Wagen Holz anfahren, wie noch keiner über das Pflaster von Leipzig gerollt ist!

Er sprang zum Fenster und rief eifrig: Peter!

Wenige Augenblicke später eilte der Burfche in's Zimmer, der dem Doctor das Pferd gebracht hatte.

Was soll ich, Herr? fragte der Knecht.

Geh' zum Schuppen, befehl der Schultheiß, und lade den großen Güterwagen, den wir zur Leipziger Messzeit für die Waaren brauchen, mit Buchenholz, was nur darauf geht, spanne vier Pferde vor und fahre nach

Leipzig. Dort fragst Du, wo der Herr Professor Gellert wohnt, und läßt ihm das Holz vor der Thüre ab. Danu richtest Du einen schönen Gruß von mir aus, — und ich lasse ihm sagen, er solle sich damit eine recht warme Stube machen, und es wäre ein Geschenk für das schöne Lied: Ich hab' in guten Stunden — und wie es ferner lautet. Aber, hörst Du, mach' fort; es muß heute noch hinein!

Soll geschähen! erwiderte der Knecht und ging.

Bravo! rief der Herr und alle Offiziere, wie mit einem Munde; Bravo, Herr Schultheiß!

Sie sind ein Ehrmann, sagte der Herr, und haben da ein Beispiel gegeben, das nachgeahmt zu werden verdient. Ich will mir's schön merken!

Gellert war nun einmal der Gegenstand des Gesprächs, und der Doctor mußte noch Vieles von ihm und aus seinem Thun und Leben erzählen, was er gerne that, da er Gellert warm und treu liebte.

Endlich kam der Ordnonanzoffizier, brachte die Abschrift, und der Herr gab dem Doctor mit vielen Dankfugungen das Originalblatt zurück.

Der Schultheiß aber nahm es ihm aus der Hand. Was dem einen recht ist, das ist dem Andern billig, sagte er. Eine Abschrift müßt Ihr mich auch nehmen lassen!

Mit Freuden, erwiderte der Doctor, aber ich muß das Blatt wieder haben, ehe ich heimfahre!

Gewiß, gewiß, versicherte der Schultheiß. Da ich keine Zeit habe, es abzuschreiben, schicke ich es zu unserem Herrn Cantor, der ist ein feiner Schreiber und fix in der Feder.

Das geschah, und der Doctor stand auf, empfahl sich den Herren und begab sich zu seiner Patientin.

Vor der Thür fragte er einen Reitknecht, der ein herrliches Ross am Zügel hielt, wer der Herr drinnen sey, dem man so viele Ehrerbietung erweise?

Der Prinz Heinrich von Preußen ist's, mein vorzrefflicher Herr, entgegnete der Reitknecht.

Der Doctor rieb sich die Stirne und lief eiligst die Treppe hinauf.

Kurz darauf hörte man Pferdegetrappel. Der Prinz mit seiner Begleitung entfernte sich in der Richtung von Leipzig.

Darauf wieder hörte man Peitschengeknalle. Der Schultheiß zog den Doctor zum Fenster hin, wo man den Hof sah.

Die kräftige Zugpferde mühten sich ab, einen ungeheuren Lastwagen voll Buchenholz von dannen zu ziehen.

Hab' ich mein Wort gelöst? fragte der Schultheiß.

Vortrefflich! rief der Doctor. Die Ueberraschung aber mochte ich sehen, wenn es ankommt! — Gott vergelt's Euch, Herr Schultheiß!

Zu des Doctors Freude befand sich die Wöchnerin wohl mit ihrem Neugeborenen. Er konnte sich zeitig entfernen, was um so nöthiger war, als in Leipzig viele Truppen waren und Einquartierung zu befürchten stand.

Als er endlich mit Mühe seine Gellert'sche Handschrift wieder hatte, verließ er das Dorf und kehrte nach Leipzig zurück, wo er dann, nachdem er alle Erlebnisse dieses und die Ereignisse des gestrigen Tages erzählt hatte, seiner innigst bewegten Frau das Lied vorlesen konnte, ohne daß ihn ein neues Verkommen dabei gestört hätte.

Um die Zeit, da der Doctor mit dem eben Prinzen Heinrich von Preußen, ohne es zu wissen, zu Tisch saß, ging Gellert vor das Thor, wo er gestern die weinende Frau gefunden hatte, um, nach des Doctors Vorschrift, sich zu ergehen. Alle die Bilder dessen, was er gestern erlebt, traten wieder vor seine Seele und er lebte Alles noch einmal durch; aber kein Seufzer begleitete den Gedanken an die dreißig Thaler, ob er gleich nicht einmal mehr so viel hatte, um einem Bettler, der ihn etwa anreden möchte, eine Gabe zu geben. Ungewöhnlich weit dehnte er seinen Spaziergang aus, ohne daß er es selber wußte, und der Abend war nicht ferne, als er sich seiner Wohnung wieder näherte.

Mit Erstaunen bemerkte er eine Menge des schönsten Holzes, an dem drei Holzspalter sich tüchtig abarbeiteten, und doch heute nicht mehr fertig werden konnten, weil der Haufen noch zu groß war.

Mit einem leisen Seufzer sprach er in sich hinein den Wunsch aus, daß er doch auch so glücklich seyn möge, einen solchen Haufen Holz sein zu nennen, zumal er jetzt keine Aussicht hatte, sich Holz kaufen zu können.

Als er zu den Arbeitern kam, grüßten sie ehrerbietig den auch in den niedersten Klassen des Volks verehrten Mann, und Einer sagte: Herr Professor, da haben Sie aber einen Wagen voll Holz gekauft, der hält mehr, als zwei gewöhnliche. Wir werden morgen kaum fertig! Und das Holz ist fest, wie Stahl und Eisen.

Ich? Holz gekauft? sprach Gellert und dachte mit Entsetzen daran, daß seine Kasse bis auf die Nagelprobe leer war. Ich weiß von nichts! Ihr werdet irre seyn, gute Leute! Er ging eiligst ins Haus und die Holzspalter sahen sich an und lachten. Das ist auch Einer von den Gelehrten, die ihren eigenen Kopf vergäßen und verlieren, wenn er nicht angewachsen wäre, bemerkte Einer.

Stille, rief der Andere, laßt mir den Mann ungeschoren! Der macht die herrlichen Gottesheder und Leipzig kann stolz auf ihn seyn!

Während dieser kurzen Unterredung, war Gellert in das Haus getreten.

Die Hauswirthin trat ihm entgegen mit freundlichen Gesichte.

Gratulire, Herr Professor, sagte sie. Wozu denn? fragte Gellert mit Erstaunen.

Nun, fuhr die Frau fort, Sie waren kaum weggegangen, da fuhr ein Frachtwagen mit vier Pferden an und lud eine ungeheure Masse des schönsten Buchenholzes ab.

Wem gehört denn das Holz? fragte ich, fuhr die redselige Frau fort. Ei, sagte der Fuhrmann, ich bin der Knecht des Schultheißen *** von *** und bringe das Holz dem Herrn Professor Gellert, der ja hier wohnt? Freilich, sagt' ich, wohnt er bei uns; aber er ist nicht zu Hause. Thut nichts, erwiedert er, ich lad' es doch ab und richte meine Botschaft Ihnen aus, und Sie können's dem Herrn Professor wieder sagen. Der läßt ab und läßt ab, und man meint, das nähme gar fein Ende. Es war ein Berg von Holz, sagt' ich Ihnen, Herr Professor, und ich ließ gleich, von wegen der Polizei, die Holzspalter bestellen. Die arbeiten nun schon den ganzen Mittag und man sieht's kaum an dem Haufen. Sie müssen's nun in den Hof schaffen, denn auf der Straße darf es nicht liegen bleiben, was ich

aus Erfahrung weiß, denn da könnt' ich Ihnen eine Geschichte erzählen von der Polizei, die hier gar keinen Spaß versteht. —

Bitte ergebenst, wehrte Gellert ab, der wohl wußte, daß, wenn diese bewegliche Zunge aus Erzählen von Geschichten käme, wovon sie dann zu jedem beliebigen Verkommen eine Anzahl ähnlicher zu Gebote stehen hatte, er in der Kälte noch, wie lange, stehen könne; sagen Sie mir vielmehr, was es kostet — und dann —

Kostet? Verehrter Herr Professor, es kostet nichts, gar nichts; denn es ist ein Geschenk —

Was sagen Sie? rief Gellert voll Erstaunen.

Ja freilich, fuhr sie fort, denn die Botschaft des Knechts lautete so — und nun wiederholte sie mit wörtlicher Treue, was der Knecht gesagt und was der Schultheiß ihm aufgetragen hatte.

Gellert wußte sich kaum zu fassen vor Erstaunen. Für das Lied: Ich hab' in guten Stunden u. s. w. hat er ausdrücklich gesagt? fragte er nach einer stummen Pause.

Ganz so, verehrter Herr Professor. Es muß ein neues Lied seyn, denn ich habe es noch nicht gesehen.

Gellert schüttelte ungläubig den Kopf; denn wie das zusammenhängen sollte, begriff er nicht. Noch weniger begriff er, wie der Schultheiß sollte Kenntniß von dem Liede erhalten haben in diesen Kriegskäufen und Treubeln, da es der Doctor doch erst spät am Morgen zu sich gesteckt hatte, um es seiner Frau vorzulesen; allein alles Grübeln half nichts und die Thatfachen zeugten dafür: das Holz war da, kostete nichts, richte schier den ganzen Winter und war vortrefflich. Wenn da nicht irgend ein später zu bezahlender Irrthum dahinter steckte, so war's ein — Wunder. [Fortf. f.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 22. September 1859.

Fruchtartungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen 1 Schf.	14	—	13	45	13	30			
Dinkel pr. Schf.	5	50	5	18	5	6			
Haber	6	36	5	44	5	—			
Gerste 1 Eri.	1	12	1	—	—	52			
Weizen	—	—	—	—	—	—			
Roggen	1	24	1	20	1	8			
Weichkern pr. Eri.	1	48	1	36	1	32			
Hartweizen	1	48	1	42	1	36			
Wicken	—	—	—	—	—	—			

Virod- und Fleisch-Tare.

8 Pfund weißes Kernenbrod	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzwecken	7 Lech.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 " Ochsenfleisch	11 fr.
1 " Kuhfleisch	9 fr.
1 " Rindfleisch	10 fr.
1 " Kalbfleisch	11 fr.

Schorndorf den 26. September 1859.

Stadtschultheißenamt. P a l m.

Gesehen Königl. Oberamt.
Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 77.

Samstag den 1. October

1859.

Ämliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher haben die sämtlichen Protokolle von 1853 an, über die Einschätzung der Gebäude in die allgemeine Brandversicherung, mit umgehendem Boten einzusenden.
Den 30. September 1859.

Königl. Oberamt,
Akt. Schlotterbeck, gef. St.-B.

**Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.
Ableimungs- und Brennholz-
Verkauf.**

Mittwoch den 5. October l. J. im Staatswald Häule 2. genannt Hohlloch bei Oberurbach: 300 rothtannene Gerüststangen, 20 — 30' lang, 3 — 5" stark, 750 Hopfenstangen, 1450 tannene Stänglein zu Baum- und Rebpfählen, Bohnensteden zc. geeignet, beiläufig 10 Klafter buchen Scheiterholz, und 63 Haufen unangebundenes Nadel- und Laubholz-Meisach, geschätzt zu 1830 Wellen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.
Schorndorf, 30. September 1859.
Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Die Gemeindepflegen werden erinnert, die verfallenen Steuern auf 3 Monate in Zeits Kürze hieher abzuliefern.
Den 29. September 1859.

Oberamtspflege.
Fuch s.

Winterbach.

Gefundene Schafe.
Gestern Nachmittag wurden 2 junge Schafe aufgefunden, welche der rechtmäßige Eigentümer binnen 8 Tagen abholen kann.
Den 30. Septbr. 1859.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Die Ausschuß-Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins werden auf Montag den 3. Octbr. Nachmittags 2 Uhr zu einer Sitzung in die Krone dahier eingeladen.
Den 27. Septbr. 1859.

Für den Vorstand:
Fuch s.

**Schorndorf.
Mineralöl.**

Bezugnehmend auf die Annonce der Schiefer-Öelfabrik Neutlingen im Schwab. Merkur, zeige ich hiemit an, daß mir von derselben der Detailverkauf des Schieferöls übertragen wurde. Ich halte sofort ein Lager hiervon und empfehle dasselbe zu geneigter Abnahme, indem ich noch bemerke, daß dieser Brennstoff bei gleicher Lichtkraft um 1/3 billiger zu stehen kommt, als gewöhnliches Neysöl. Zugleich empfehle ich auch Schieferöl-Lampen und bringe meinen Leuchtspirit wieder in Erinnerung.

Carl Fried. Rieß,
Neue Straße.